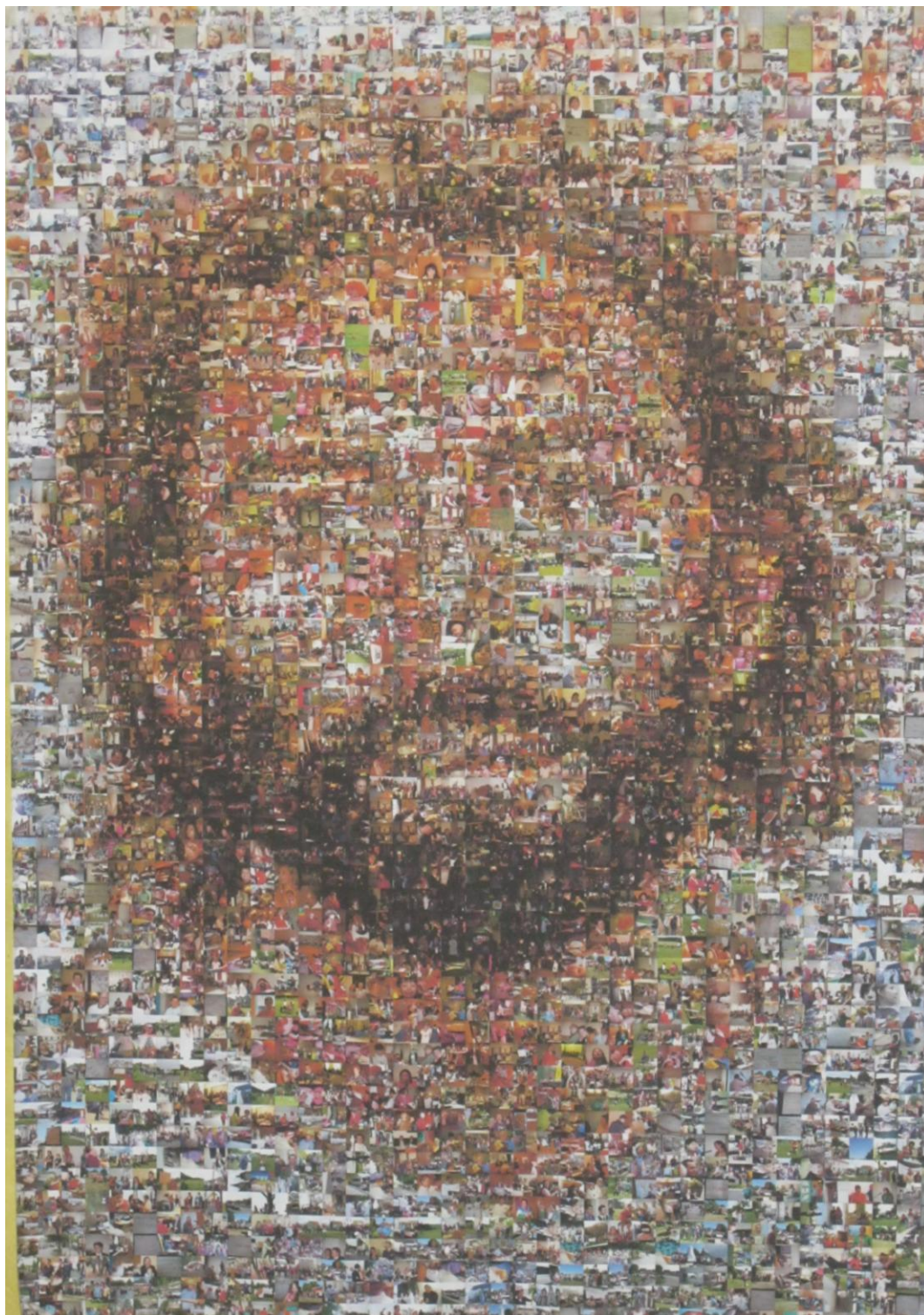




Pfarrprofil
der
Pfarre Schwechat

(Jänner 2013)

„Ihr aber seid der Leib Christi und jeder Einzelne ist ein Glied an ihm.“
(1Kor 12,27)



Ein Bild vom in der Pfarre entstandenen Osterschmuck 2012:
Das Antlitz Christi entwickelt sich aus unzähligen Bildern der Pfarrgemeinde,
aber es erschöpft sich nicht darin.

„Christus ist das Licht der Völker ... seine Herrlichkeit scheint
am Antlitz der Kirche wider...!“ (II. Vatikanisches Konzil, Lumen Gentium 1)

Pfarre Schwechat - Hl. Jakobus d. Ä.

2320 Schwechat, Hauptplatz 5

Tel 01 / 707 64 75 (Fax: / 22)

eMail: office@pfarre-schwechat.at

<http://www.pfarre-schwechat.at>



*Er ist bei uns – in der Realität des Lebens;
mit IHM aufbrechen in die Zukunft...*

Pfarrprofil der Pfarre Schwechat – 2012 / 13

Liebe Schwechaterinnen und Schwechater!

“Gott umarmt uns durch die Wirklichkeit“ – so meint Willi Lambert.

Gott, der den Schritt gewagt hat zur Welt zu kommen und als Mensch unter uns zu sein, wird in der heutigen Welt durch unseren konkreten Lebensvollzug spür- und erlebbar. So war es ein sinnvoller Ansatz, dass das Vikariat unter dem Wienerwald (Süd-Teil unserer Erzdiözese Wien) beschlossen hat, den Ist-Stand der einzelnen Pfarren zu erheben: Wie wirkt Gott in der Wirklichkeit des (pfarrgemeindlichen) Lebens – nicht in irgendwelchen Idealvorstellungen und Hirngespinsten, sondern in der Realität?

Im Verbund mit allen Pfarren des Südvikariats hat auch unser Pfarrgemeinderat zum Abschluss seiner Funktionsperiode im März 2012 ein solches „Pfarrprofil“ erstellt – es galt, ehrlich auf die Realität hinzuschauen.

Im März 2012 wurde ein neuer PGR gewählt.

Dieser hat dem 1. Teil, den „Hard Facts“, noch einen ergänzenden Teil 2 hinzugefügt: „Unsere Identität / Was macht uns aus / unser ‚Spirit‘“.

Um nicht dem Spruch des „Wilden auf seiner Maschin“ zu verfallen, der meinte „I waas no net, wo i hinfoa, aber dafür bin i g’schwinder durt!“, haben alle Süd-Pfarren ein „Pfarrprofil - Fortsetzungsteil“ erstellt: Wo soll es im Laufe der 5 Jahre der PGR-Periode hingehen - oder anders gesagt: Hinhorchen, wo Gott uns auf Zukunft hinführen will?!. Dieser findet sich jetzt bei uns im „Pfarrprofil Teil 3 - Orientierungslinien für pfarrliche Planung und Arbeit auf die nächsten 5 Jahre“.

Alle drei Teile sind nun hier zusammen gefasst – auch um damit eine Beschreibung unserer Pfarre in der derzeitigen Situation, sowie einen Ausblick für unser Weiterwirken zu geben. Wir vertrauen darauf, dass Gott uns durch diese Jahre führt und freuen uns auf das gemeinsame Wirken und Unterwegs-Sein in unserer Pfarrgemeinde.

Karin Elnrieder

Stv. PGR-Vorsitzende bis März 2012

→ Erstellung Pfarrprofil Teil 1

Gerald Gump

Pfarrer

Peter Franz Scherz

Stv. PGR-Vorsitzender ab April 2012

→ Erstellung Pfarrprofil Teil 2 & 3

Pfarrprofil Teil 1

Der „Ist-Stand“ unserer Pfarre, die „Hard Facts“

Dieses Pfarrprofil beschreibt den Ist-Stand der Pfarre Schwechat, wie er sich zum Ende der Pfarrgemeinderats-Periode 2007-2012 darstellt.

Die für die Pfarre wichtigen Zukunftslinien & -Planungen werden durch den neu gewählten PGR (Wahl: 18. März 2012) erarbeitet.

Dieses Pfarrprofil (Teil 1) wurde in der vorletzten PGR-Sitzung Periode 2007-2012, konkret in der 42. Sitzung am 26. 1. 2012 einstimmig beschlossen.

1) Pfarrstruktur

Statistikzahlen lt. Auskunft Stadtgemeinde Schwechat 16. 1. 2012; Kath-Anzahl lt. ED Wien; in Klammer: Vergleichszahlen (klein) 2007

Die Pfarre Hl. Jakobus d. Ä. / Schwechat umfasst den größten Teil der Stadtgemeinde Schwechat (zu der noch die Pfarre Rannersdorf und Mannswörth gehören). Im gesamten Stadtgebiet leben 16.686 (2007: ca. 16.000) Einwohner/innen, wovon 54,85% (ca. 58%) Katholik/inn/en sind (wobei 2294 (2.026) „ohne Angaben bzgl. Rel. Bekenntnis“ unberücksichtigt blieben; 2. Stelle: 3102 (2.529) Menschen ohne rel. Bekenntnis, 3.: 1309 (1.012) Orthodoxe, 4.: 72 (674 – hier ist eine Differenz in der Zählungsart zu vermuten) Evangelische, 646 Islam & 110 andere.

In der Pfarre Schwechat leben bei 11.287 (10.899) Einwohner/inne/n: 5.312 (5.735) Katholiken, das sind 47,06 (52,6)%. Die Katholik/inn/en sind somit in den letzten 45 Jahren von ca. 90% unter die 50%-Grenze gesunken.

Die Stadt ist baulich mit Wien verwachsen - ein starker Sog ist spürbar (Kulturangebot, Gastronomie etc.). Viele Elemente einer Großstadt wirken sich aus (Anonymität, Fluktuation, etc.). Geschichtlich wurde Schwechat wiederholte Male zerstört (Ostflanke Wiens) – dementsprechend gibt es relativ wenig historisch gewachsene Identität. Die Stadtgemeinde legt sehr hohen Wert auf sportliche Veranstaltungen, die meist an Sonntagen stattfinden. Durch die geballte Ansammlung von Betrieben (Flughafen, OMV, Borealis, ca. 800 weitere Gewerbebetriebe) gibt es 20.966 (18.000) Arbeitsplätze. Das dadurch extrem hohe Steueraufkommen der Stadt wirkt sich in Vielem positiv (auch negativ) aus. Ein hoher Anteil der Schwechater Bevölkerung hat seinen Arbeitsplatz außerhalb der Gemeinde. Im Pfarrgebiet befinden sich zwei Volks-, eine Sonder-, eine Musik, eine Haupt und eine Neue Mittelschule, ein Gymnasium, die „academia nova“ (mit berufs begleitenden HTL-Studien und dualen Bachelor-Studiengängen) und Erwachsenenbildungseinrichtungen.

Die Pfarre selbst verfügt am Hauptplatz über die Pfarrkirche und 2 Pfarrhäuser (Pfarrhof mit 5 Wohnungen, Pfarrheim mit Büros & div. Gemeinderäumen), darüber hinaus über den "Zirkelweg" (= Pfarrzentrum mit großem Saal, Clubraum, Büro, Jugendzentrum und Kindergarten; Sozialzentrum mit 21 begleiteten Sozial-

wohnungen, dem Caritas-Wohnhaus für Menschen mit besonderen Bedürfnissen mit 18 Wohnplätzen und div. Institutionen; die Kirche Kleinschwechat (für 2 unserer Feiertags-Gottesdienste pro Jahr, sowie jeden So VM Gottesdienst der Äthiopisch-Orthodoxen Tawahedo-Kirche; angeschlossen ist der Freizeitverein Jedinstvo für Menschen besonders mit Herkunft aus dem ehemaligen Jugoslawien; eine Wohnung, die derzeit von 3 Flüchtlingen bewohnt wird, und das Büro von Dekanatsjugendleiterin und zugleich der Kirchenbeitrags-Außen-Stelle) und den Pfarrfriedhof. Landwirtschaftlich sowie in Baurechts-Form vergebene Gründe der Pfarre sind Einnahmequellen, eine in Wien gelegene Wohnung mit Zweckbestimmung „Caritatives“ ist vermietet.

Hauptamtlich sind in der Pfarre 1 Pfarrer, 2 Pastoralassistent/inn/en¹, eine Sekretärin und eine geringfügig beschäftigte Buchhalterin, sowie 4 Frauen im Kindergarten und 3 Männer am Pfarrfriedhof tätig. Dazu kommen immer wieder für 1-2 Jahre Aushilfs-Kapläne (via „ARGE AAG“ der ED Wien) und Pastoralpraktikant/inn/en. Unter den vielen ehrenamtlichen Mitarbeitenden sind besonders der (stabil zusammengesetzte & hoch aktiv, sowie verbindlich tragende) Pfarrgemeinderat, der Diakon und der Altpfarrer zu nennen. Die wesentlichen Linien der Pfarrarbeit werden im Pfarrgemeinderat gemeinsam beraten und beschlossen, wobei der Vorstand eine stark prägende Rolle einnimmt.

Finanziell steht die Pfarre (durch Pfarrfriedhof & Grundbesitz, wie auch das starke Spendenaufkommen, das besonders für caritative Tätigkeiten verwendet wird) im Vergleich mit anderen verhältnismäßig gut da. Dennoch werden durch hohe Kosten durch die Betreuung von Flüchtlingen – insbesondere jener, die aus der staatlichen Versorgung herausfallen (dafür wurden finanzielle Ressourcen angespart), den derzeit nicht ausgelasteten Kindergarten², sowie die rückläufigen Kirchenbeitragsinnahmen die pfarrlichen Budgetmittel zunehmend eng. Zusätzlich bedingen die vielen zum Teil sehr alten Bauten einen relativ hohen Erhaltungsaufwand. In den vergangenen Jahren wurde die Orgel der Pfarrkirche generalgereinigt, die Restaurierung von Hoch- & 2 Seitenaltären wurde vorbereitet, die Heizung im Pfarrhof wurde erneuert.

2) Verkündigung

Über die "normale" Verkündigungstätigkeit (Sonntagsgottesdienst, Gruppen, Basisgemeindeguppen, Religionsunterricht, Familienrunden, Feste) hinaus sind im Besonderen zu nennen:

*) intensive Sakramentsvorbereitung: Taufvor- & Nachbereitung, Erstbeicht & –
kommunikationskurs (3 Großgruppen mit Montessori-Pädagogik), 2jährige

¹ Anm.: Seit September 2012 sind 1 PAss & 1 „Pastoralhelferin“ (mit 30 Wochenstunden) tätig, da für das Arbeitsjahr 2012/13 keine Nachfolge für den 2. PAss gefunden werden konnte – die Zukunft ist offen.

² Per Oktober 2012 (vorerst für 1 Jahr – eine Verlängerung ist möglich) wurde mit der Stadtgemeinde Schwechat eine Kooperation abgeschlossen, sodass eine deutliche Subvention die Weiterführung wirtschaftlich ermöglicht.

Firmvorbereitung (anhand eines eigenen Firm-Konzepts u. a. mit Mindestalter 14 bei Anmeldung & 2jährige Dauer) – teils auch für Erwachsene, Ehe-seminare und Ehefeste, Trauerpastoral

- *) intensive und sehr eigenständige Bibel- und Themenarbeit in Gruppen
- *) Glaubensseminar in der Österl. Bußzeit, darin auch je ein Kurs „Kontemplatives Gebet“, 2 x / Jahr „Fasten im Alltag“
- *) Bibeltheologischer Kreis: intensive theologisch-spirituelle Auseinandersetzung
- *) Öffentlichkeitsarbeit: Lokalzeitung der Pfarre "das gespräch" (Zielgruppe: Außenstehende), wöchentliches Infoblatt „Jakobus live“ (wöchentlich Auflage: 220 & per eMail-Newsletter 150 x, Zielgruppe: Messbesucher/innen & sonst am Pfarrleben Interessierte), Homepage, Facebookauftritt, starke Medienkontakte (insbes.: Stadtfernsehen, NÖN, Diözesane Medien), Schaukästen - Plakate - Schriftenstand
- *) Kontakte nach außen, wie z. B. Briefe an Austrittswillige, Ausgetretene, Spendende, Briefaktion an Neuzugezogene, Geburtstagsbriefe an Senior/inn/en, sowie an Kinder zum 10. & 13. Geburtstag
- *) verstärkte Öffnung nach außen im Erscheinungsbild (einladendere Gestaltung von Empfangsräumen, Medienkontakte, Öffentlichkeitsarbeit, Engagement beim Stadtfest, sowie beim Adventmarkt am Hauptplatz)
- *) Frauenliturgien (überregionale Bedeutung)
- *) Pfarrwallfahrt nach Mariazell (guter Einbezug für „Fernstehende“)
- *) Ökumenischer Stadtkreuzweg
- *) (Klein/st)Kinderarbeit: Segensgottesdienste für Neugetaufte, Krabbelmessen (1 Jahr & älter)...regelmäßige (monatliche oder öfter) Information über den Newsletter „Cilli-News“ erfolgt
- *) Sternsinger in 3 Linien (Stadt, Flughafen, Lokaltour) & Ratscher
- *) Jugendmessen (1 x / Monat: So abends) & extra Jugend-Wortgottesfeiern nach Bedarf – dies ist im Jugendbereich (außerhalb von Firmvorbereitung, Religionsunterricht und Gruppe „Die 013. Farbe“) die einzige Verkündigungstätigkeit.

3) Liturgie

Der Sonntagsgottesdienst hat große Bedeutung und ist sicher als Mittelpunkt der Pfarrgemeinde erlebbar. Bei sonstigen Feiertagen geht der Gottesdienstbesuch zurück (außer bei Hochfesten). Ersatz durch Wort-Gottes-Feier ist akzeptiert; eine größere Anzahl Wortgottesdienstleiter/innen gestalten diese, wie auch einzelne andere Feiern; viele Begräbnisse werden durch beauftragte Frauen und Männer geleitet. Ein eigens intensiv ausgebildetes & gesegnetes/gesendetes Prediger/innen-Team stellt Prediger/innen an im Regelfall 1 Sonntag pro Monat, sowie bei div. anderen Gelegenheiten.

Es gibt starke Bemühungen, im Gottesdienst wirklich das Leben zur Sprache zu bringen und dieses neu zu inspirieren. Die jeden Sonntag jeweils extra vorbereiteten Fürbitten drücken viel davon aus. Schwach, aber regelmäßig werden die Wochentagsmessen (eigenes Gepräge je nach Wochentag) besucht. Auch andere Feiern sind üblich: Kreuzwege, Rosenkranz, Maiandacht, Bußgottesdienste, gut besuchte Rorate 4 x / Adventwoche – auch eigens für Kinder, Sakramentale Anbetung (2 x / Monat), Donnerstag-Gebetsrunde.

Monatlich wird die Mittwoch-Messe im Seniorenzentrum gefeiert – alle 6 Wochen ein eigener Gottesdienst in dessen Pflegestation.

Die Sonntagsmessen sind stark unterschiedlich:

- *) Sa abends: in der modernen Kapelle des Pfarrzentrums Zirkelweg: ca. 20 - 30 Mitfeiernde, viele freie Gestaltungselemente, teilweise auch als Wort-Gottes-Feier gestaltet
 - *) So 9 Uhr: früherer Hauptgottesdienst, jetzt großteils von älteren Mitfeiernden getragen, konstanteste Gruppe
 - *) So 10.30 Uhr: Familienmesse, stark kindgerecht gestaltet, besonders am Erstkommunion-Jahr orientiert (daher auch kurz vor dem Sommer ganz schwacher Besuch); größte "Fluktuation": zu manchen Zeiten der mit Abstand am stärksten besuchte Gottesdienst.
- (Anmerkung: An Feiertagen und in den Ferien wird am Vormittag ein gemeinsamer Gottesdienst um 10 Uhr gefeiert). Dann fällt ein Großteil der 10.30-Uhr-Gemeinde ersatzlos aus.
- *) So 19 Uhr: vielfältigste Gemeinde, dort finden Jugendliche am ehesten ihren Platz – 1 x / Monat auch als Jugendmesse gestaltet
 - *) jeweils am 2. Samstag im Monat wird um 18 Uhr eine durch die Kroatische Gemeinde-Leitung in Wien betreute kroatische Messe gefeiert.

Etwa 4 x / Jahr wird der Sonntag-Abend-Gottesdienst als „Echtzeit – der andere Gottesdienst“ gefeiert: Dabei wird einem Thema in vielfältig liturgischer Art feiernd nachgegangen; Zielgruppe sind liturgisch nicht so sehr Vertraute, sowie „tiefer Suchende“.

Die großen Feste (Kar- & Osterliturgie, Christmette, Fronleichnam, Oktoberfest, Jahresdankgottesdienst...) werden immer in einem gemeinsamen Festgottesdienst zusammen gefeiert. Wie auch an Sonntagen ist die anschließende Agape selbstverständlich.

Besonders prägsam ist der jährliche Osterfestkreis, der monatelang inhaltlich (durch Pfarrer & Pastoral-Team, PGR, Liturgiekreis etc.) vorbereitet wird, anhand einer dabei festgelegten Grundlinie Fastentuch, Thema für Liturgie & Glaubensseminar und sonstige Pfarrvorgänge) bestimmt und bis Pfingsten durchgezogen wird.

Sakramentsfeiern erfahren intensive Gestaltung. Verschiedene Ansätze von Segensfesten finden steigenden Anklang, besonders das „Fest der Treue“ (Segensfest für Halb-/Runde Ehejubilare) und der „Segen für Liebende“ (Segen für Paare

unterschiedlichen Hintergrundes), Motorradsegnung, Blasius- & Segen-für-Dich-Feiern, etc.

Die vielfältige Gottesdienstgestaltung geschieht bei großen Anlässen durch den Liturgiekreis oder durch Einzelpersonen. Die Liturgiereform des II. Vatikanums ist umgesetzt. Eine Besonderheit: Das Eucharistische Mahl wird immer unter beiderlei Gestalten gereicht.

Ein neuer Chor zu Einzelanlässen hat begonnen.

4) Diakonie

Die caritative Grundfunktion hat in der Pfarre zentralen Stellenwert.

Neben einem sehr hohen "sozialen Grundwasserspiegel", der sich in riesigen Sammelergebnissen und anderen Spendenaufkommen manifestiert, gibt es rege Sozialtätigkeit bei laufenden Sozialfällen. Eine wöchentliche Caritas-Sprechstunde ist die Drehscheibe für Unterstützung von Menschen in Schwechat. Der große Bereich des ‚Sozialprojektes Zirkelweg‘ besteht seit 1982 – derzeit wohnen in Sozialzentrum 121 Personen (Stand Jänner 2012) (Asylwerber/innen, sozial Schwache, Migrant/inn/en, "Problemfälle" etc., darüber hinaus Menschen in 3 auswärtig betreuten WGs) aus ca. 20 Nationen, die durch die Pfarre intensivst betreut, integriert und zum Teil auch finanziert werden. Seit Mai 2004 werden etwa 20 Personen davon im Projekt „Grundversorgung“ der Landesregierung Niederösterreich gefördert. Seit 2011 wird wieder täglich ein eigener Lernclub für Zirkelweg-Kinder, sowie ein eigener Deutschkurs für Erwachsene im Pfarrzentrum angeboten. Intensive Integrationsarbeit, wie auch die prekäre Situation einzelner Flüchtlinge haben den Kontakt dieser mit der Pfarrgemeinde verstärkt.

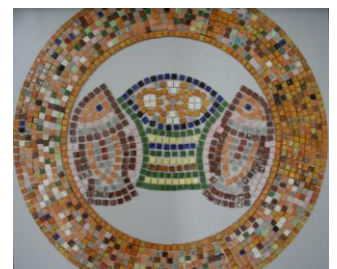
Einige internationale Projekte erweitern das soziale Engagement.

Derzeit laufen Partnerschaften mit

- *) der Pfarre Itaberaba (Brasilien, seit 1990)
- *) der Pfarre Mpendae in Zanzibar (Tanzania, seit 2004)
- *) eine Patenschaft mit dem "Schwechat-Haus" in Bukarest für Straßenkinder (seit 1995).

Weitere entwicklungspolitische Aktivitäten runden das Bild ab:

- *) der „Weltladen Schwechat“, Eröffnung 2005, entstand aus dem langjährigen Verkauf von EZA Waren in der Pfarre.
- *) Seit Ende 2010 läuft die Aktion „Brot-Teilen“: Für jede in der Pfarre gefeierte Messe wird aus dem Pfarrbudget eine Solidaritätszahlung (30,- / Sonntagsmesse, 10,- / andere Messe) in ein halbjährlich wechselndes Projekt zugunsten der Ärmsten in unserer Welt weiter gegeben.



- *) Der „Friedenspfahl“ am Zirkelweg ist deutliches Zeichen der Pfarrgemeinde nach außen, für Friede, Gerechtigkeit & Miteinander aktiv zu wirken.
- *) Sternsinger und Verteilungsgerechtigkeit werden im Pfarrleben immer wieder thematisiert
- *) Zwei Ausbildungs-Patenschafts-Projekte für Kinder in unserer Partnerpfarre Mpendae / Zanzibar, sowie Äthiopien (Kontakt über unseren ehem. Gastpriester Fantahun Muche Assefa) laufen gut.

Caritas und Politik werden in den Gottesdiensten und Gemeindegemeinschaften thematisch bearbeitet. Vorträge von wirtschaftspolitischen Organisationen werden angeboten um Bewusstseinsbildung zu fördern.

Besuche von kranken Menschen in Pflegeheimen sind zur Selbstverständlichkeit geworden.

Verschiedenste Gruppierungen, Vereine, Hilfswerke & Organisationen haben von außen kommend in den Pfarrhäusern Heimat gefunden: Anonyme Alkoholiker, Angehörigen-Gruppe, Kinderwohnheim Zirkelweg, Rainbows, Behindertenwohngemeinschaft der Caritas, Behindertenverein MmbB, div. Kurse.

Eine bunte Palette von Angeboten gibt es in der Trauerarbeit: Begräbnis durch das Begräbnisleiter/innen-Team mit Vor- & Nachbereitung, Seelenmesse mit anschließendem Trauerfrühstück, eine in Zusammenarbeit mit der Stadtgemeinde am Waldfriedhof eingerichtete „Kindertrauerstätte“, eine jährlich angebotene „Trauerstätte“ (1. & 2. 11.), Hospiz-Begleiterinnen, Info-Folder über div. Angebote u. v. a. m.

Der 2 x jährliche Flohmarkt finanziert pfarrliche und internationale Caritasarbeit und stellt ein gutes Depot für verschiedenste, caritativ gebrauchte Güter dar.

Die Vernetzung der verschiedensten Sozialeinrichtungen funktioniert im Schwechater Stadtbereich ausgesprochen gut, im besonderen mit der Stadtgemeinde, Bezirkshauptmannschaft, Polizei, Beratungsstellen, Arbeitsamt und Jugendregionalforum.

Seit 2006 ermöglicht die Pfarre den außergerichtlichen Tatausgleich in Zusammenarbeit mit dem Projekt Neustart (Bewährungshilfe).

5) Gemeinschaft

Die Pfarre wurde jahrzehntelang durch die Idee der Basisgemeinden geprägt, was sich in einem starken Gemeindebewusstsein manifestiert hatte, das das wesentliche Geschehen der Pfarre getragen hat. Dies hatte aber auch zur Folge, dass sie in einigen Bereichen starr geworden und nach außen abgegrenzt erlebt wurde. "Fernstehende" hatten es teilweise nicht leicht und sind abgewandert.

Diese Situation hat sich in den letzten Jahren zugunsten vielfältigerer Formen (z. B.: Trauerfrühstück, Krabbelmesse, Motorradsegnung, Pfarrcafé, ...) stark verändert. Allerdings sind – wie im Allgemeintrend – einige Verbindlichkeiten gesunken.

Ein reges Gruppenleben bestimmt das Miteinander – auch viele Erwachsene haben in Runden oder Basisgemeinden ihre Heimat gefunden. In vielen Bereichen geschieht ein sehr selbständiges und kompetentes Arbeiten – unzählige Ehrenamtliche tragen das Miteinander der Pfarrgemeinde. Derzeit gibt es eine hohe Zufriedenheit der Engagierten (vgl. Mitarbeitenden-Umfrage Jänner 2010). Die Bedeutung der einzelnen Pfarrgruppen hat sich verändert – die früher zentrale „Intensivgemeinde“ wurde durch andere Gruppen ergänzt. Nach dem Pfarrerwechsel 1999 gab es einige Strukturveränderungen – einige wenige "Altgediente" zogen sich zurück, Neue stoßen seither vermehrt dazu; größtenteils gingen diese Veränderungen abgesehen von Randerscheinungen gut vor sich.

Jährlich im Sommer wird ein Grund-Termin-Plan erstellt (bis Oktober des Folgejahres).

Wichtig zu nennen sind noch Auswärtsveranstaltungen wie die „Tage der Pfarrfamilie in Mold“, Seniorenfahrt, Kindersommerlager oder der gemeinsame Urlaub vieler Familien aus der Pfarre auf der Erentrudisalm; auch verschiedenste Bereiche der Kinder- & teils auch Jugendarbeit laufen gut z. B.: Jungschar, Ministrant/inn/enarbeit oder Kinderlager oder die Gruppe der Gefirmten 2011: „Die 013. Farbe“. In mehreren Bereichen lebt die Pfarre eher abgeschlossen – das Motivieren zu Fortbildungen, Pfarrkontakten, wie auch "der Blick über den eigenen Tellerrand" ist oft mühsam, beginnt aber zu greifen. Ein verstärktes Miteinander im Seelsorgeraum „Schwechat“ (Evang. Pfarre, sowie röm.-kath. Pfarren Mannswörth - Rannersdorf – Schwechat – Zwölfaxing) unseres Dekanates wurde durch die „Pilotphase“ (Dezember 2009 – November 2011) spürbar. Manche Projekte (Info-Folder & Brief für Neuzugezogene, Info-Blätter für alle Kirchenbesucher/innen mit Grund-Infos & Termine, gemeinsame Abende der Barmherzigkeit, geplantes Christi Himmelfahrtsfest, Terminkoordination usw.) wurden gut durchgeführt – sind aber noch nicht pfarrprägend. Verantwortlich dafür ist ein eigenes SSR-Steuerungs-Team unter der Leitung unseres Pfarrers.

Kirchenpolitisch ist die Pfarre im Geist des II. Vatikanischen Konzils sehr offen orientiert und zunehmend im innerkirchlichen Dialog & Erneuerungsprozessen engagiert.

Zur Stadt-Gemeinde bestehen gute Kontakte - die Pfarre spielt im gesellschaftlichen Geschehen durchaus prägend mit, z. B.: öffentliche Vorträge, offene Gemeindeabende, Jugendzentrum ÜDÜWÜDÜ, Pfarrzeitung „das gespräch“, Medienkontakte, ..., sowie öffentliche Feste: Pfarrheuriger, Sommernachtsfest, Stadtfest, Adventmarkt, Neukettenhofer Kirtag, Pfarrball, Oktoberfest, ...).

Mit anderen, christlichen Kirchen (besonders Evang. Pfarre, Äthiopisch-Orthodoxe) bestehen schon lange ausgesprochen gute Kontakte – ökumenische Kontakte und Gottesdienste sind zur Selbstverständlichkeit geworden. Interreligiöse Kontakte finden sich zumeist nur im Sozialbereich.

Pfarrprofil Teil 2

Unsere Identität / Was macht uns aus / unser „Spirit“

*Dieser Text wurde im Pfarrgemeinderat erarbeitet,
ausführlich in der Pfarrgemeinde diskutiert und
am 24. Jänner 2013 im PGR einstimmig (bei 1 Enthaltung) beschlossen.*

Ziel: Wir wissen (über die „äußeren Fakten“ = Pfarrprofil – Teil 1 hinaus), was unsere Pfarrgemeinde ausmacht. Das hat zur Folge, dass diese Linien Priorität haben, bei zukünftigen Entscheidungen Richtlinie bilden (und anderes evtl. zurückstehen muss / nicht geschehen wird etc. – nicht, weil es schlecht ist, sondern weil uns eben anderes noch wichtiger ist).

Weiters: In den nächsten Jahren wird sich in unserer Pfarrgemeinde viel ändern – weil:

- *) Das Leben / unsere Gesellschaft (und auch wir selbst) verändert sich – zunehmend schnell.
- *) Wir werden weniger (Aktive und Mitlebende).
- *) Die Ressourcen werden knapper.
- *) Die Diözese wird strukturell drastisch umgestaltet – für alle Pfarren verbindlich.
- *) Wechsel in der Leitung der Pfarre ist in den nächsten Jahren zu erwarten.

→ In all den Umstellungsprozessen wissen wir, worauf wir Wert legen und was wir – auch bei sonstig nötigen Veränderungen – nicht bereit sind aufzugeben, sondern ggf. sogar noch intensivieren werden!

→ Zugleich ist es ein Signal nach außen (in Richtung Pfarrbevölkerung, Diözesanleitung, Öffentlichkeit): „Dafür stehen wir!“.

→ Weiters ist diese Zusammenstellung wichtige Grundlage bei der Suche von neuen hauptamtlichen Mitarbeitern = Pfarrer, Pastoralassistent/in („Das sind wesentliche Linien – wer diese nicht im Wesentlichen mittragen kann, ist für unsere Pfarre nicht passend/geeignet“).

**Wir verstehen uns als von Gott gerufene, gebaute
und immer wieder neu durch die Eucharistie gewandelte Pfarr-Gemeinde
in Communion unserer Kirche.**

**Auf diesem Boden sind uns einige Linien für unsere Gemeinde
vorrangig wichtig.**

**Dieser Text versucht auszudrücken,
was uns dabei als Pfarre Schwechat besonders ausmacht und prägt.**

(in Kleinschrift darunter sind jeweils erklärende Beispiele genannt)

1) Glauben und Leben sind untrennbar ineinander verbunden

Jede/r ist ein von Gott persönlich gerufener Mensch. Diesem Kontakt nachzugehen und im Leben zu entsprechen ist für uns erste Aufgabe. Als solche sind wir eingebunden in unsere christliche Gemeinde. Zentrale Vollzüge unseres Lebens als christliche Gemeinde drücken sich im Gottesdienst aus: Dort kommt unser persönliches und gemeinsames Leben spürbar zum Ausdruck, wird feiernd vor

Gott getragen, durch Sein Wort inspiriert und Sein Wirken gewandelt. Dies wirkt in unser Leben (persönlich, wie auch als Gemeinde).

Es ist zentral wichtig, dass sich das Gemeinsame nicht im Gottesdienst allein erschöpft, sondern auch in anderen gemeinsamen Zeiten (z. B. Agapen, Feste der Pfarre, Einbindung in konkrete Gruppe oder Gemeinschaft, Tage der Pfarrfamilie in Mold etc.) konkretisiert.

- *) Die Vielfalt und gemeinsame, sehr lebensnahe Gestaltung und Feier der Gottesdienste ist für uns unverzichtbar.
- *) Der Sonntagsgottesdienst, wie auch die Feier der Hochfeste ist gemeindeprägend – und kann daher im Regelfall nicht zugunsten eines „Zentralgottesdienstes“ auswärts ersatzlos entfallen.
- *) In der Feier der Gottesdienste sind die Treue zur Botschaft Jesu, der Lebensbezug und der „Geist der Liturgie“ konkreten Einzelrichtlinien gegenüber vorrangig.
- *) Die Gottesdienste versuchen, so gut es geht die Liebe und Menschenfreundlichkeit Gottes spürbar zu machen.
- *) Unsere Spiritualität nimmt die Wirklichkeit der Welt und des Lebens ernst – und versucht sie im Licht Gottes zu deuten und weiter zu führen.
- *) Unser menschliches und caritatives Engagement sind in Gott verwurzelt, durch ihn inspiriert und ihm verantwortlich.
- *) Es ist uns wichtig, dass regelmäßig auch andere, gut ausgewählte (gut vorbereitete und begleitete) Gemeindemitglieder (über Priester und Diakone hinaus) im Rahmen der Eucharistiefiern predigen.

2) gemeinsame Verantwortung

Das Leben der Pfarrgemeinde wird gemeinsam aus dem Geist Jesu verantwortet. Der Pfarrgemeinderat gestaltet das Leben der Pfarre entscheidend (nicht nur beratend) mit. In wesentlichen Bereichen gilt das Synodale Prinzip (nicht Entscheidung einer/s Einzelnen oder der demokratischen 51%, sondern gemeinsames Ringen bis zu einer möglichst breit gemeinsam verantworteten Einigung).

Die Verantwortung festgelegter Zuständigkeiten (ersichtlich u. a. auf der Pfarrhomepage) wird von allen geachtet.

- *) Pfarrleitung wie auch Bereichsverantwortliche sind in ihrem Leitungsdienst Gott und der Gemeinschaft (der Gesamtkirche und der Kirchen von Schwechat) verantwortlich – keine/r lebt ihr/sein Leitungssamt davon abgelöst.
- *) Alle wesentlichen Linien der Pfarre werden gemeinsam im gewählten PGR besprochen, ggf. beschlossen und vertreten – ein evtl. nötiges Veto ist nicht Abschluss, sondern Anfang der Diskussion.
- *) Wer für einen Bereich Verantwortung trägt, ist im Rahmen ihrer/seiner Vorgaben sowohl inhaltlich als auch budgetär handlungsbefähigt.

3) Einheit in Vielfalt

Wir halten ausdrücklich fest, dass in unserer Pfarrgemeinde Menschen unterschiedlicher Lebensentwürfe und gelebter Partnerschaften, verschiedene Ausformungen von Spiritualität und Gruppen unterschiedlicher Ausprägung nicht nur ihren Platz haben, sondern von uns gut geheißen werden und willkommen sind.

Niemand wird aufgrund seines Lebensstandes ausgeschlossen (von Diensten, Verantwortlichkeiten, Sakramenten etc.).

- *) Bei uns gibt es niederschwellige Gebetsangebote und sehr Tiefgehendes, Rosenkranz, Kontemplatives Gebet und Do-Gebet um Kirchenerneuerung usw. – keine der bei uns gelebten Spiritualitätsformen steht der anderen vor oder nach.
- *) Die Sonntagseucharistie (im Regelfall in 4 unterschiedlichen Formen gefeiert) und die gemeinsam gefeierten Hochfeste bilden das einende Zentrum der Pfarrgemeinde.
- *) Die Vielfalt an (Sonntags-)Gottesdiensten spiegelt die Buntheit Gottes wider – die 4 unterschiedlichen Feierformen (Sa 18 Uhr, So 9 & 10.30 & 19 Uhr) sind gleichwertig; wir legen Wert darauf, sie in ihrer bunten Reichhaltigkeit zu erhalten. Die Trennung und Unterschiedlichkeit ist deshalb gut und zulässig, weil wir in den zentralen Vollzügen (Hochfesten etc.) gemeinsam feiern können und auf verschiedene Bedürfnisse Rücksicht nehmen wollen.
- *) Eine 2. Ehe ist kein automatischer Ausschluss von den Sakramenten – in gut begleiteten und vor Gott und Kirche verantwortbaren Fällen ist auch eine Segnung neuer Lebensgemeinschaften möglich.

4) Charismen und Geschwisterlichkeit

Wir verstehen uns als von Gott gerufene Schwestern und Brüder – mit gleichem Wert und gleicher Würde, mit großer Vielfalt von Charismen. Wir sehen uns von Gott verpflichtet, uns zugeführte Menschen und Charismen in Seinem Sinne in unser Miteinander offen einzugliedern.

Unser Miteinander ist persönliche und spirituelle „Tankstelle“ für uns selbst – unsere Gemeinschaft gibt uns Kraft.

- *) Der übliche Umgang untereinander legt das „Du“-Wort nahe – Titel, Berufshintergrund oder soziale Schicht haben keine Bedeutung.
- *) Wir versuchen, jede/n einzelne/n unserer Pfarrgemeinde zu ermutigen, ihre/seine Charismen einzubringen und zu leben.
- *) Wir schauen darauf, dass unsere Engagierten auch in ihrem Tun gesehen und gewürdigt werden. Die grundsätzliche Wertschätzung, wie auch jene für engagiertes Mitwirken, drücken wir einander aus.
- *) Ein achtungsvoller und liebevoller Umgang ist uns wichtig und immer eine neue Herausforderung. Am wertschätzenden Umgang untereinander versuchen wir immer wieder neu zu arbeiten.
- *) Von Gott gerufen zu sein heißt auch, sich für andere konkret zu engagieren. Ausmaß und Dauer von Mitarbeit/-Verantwortung bestimmt jede/r selbst – auch im Blick auf andere Verbindlichkeiten (Familie, Beruf, persönliche Bedürfnisse, ...); Richtschnur ist auch hier das eigene Gewissen. Es ist „erlaubt“ (und wird nicht negativ gesehen oder gar verurteilt), eine/n Verantwortungsbereich/Dienst/Arbeit wieder abzugeben.
- *) Geschlechtergerechtigkeit (in der Sprache, wie auch sonst) ist aus christlicher Sicht für uns unerlässlich.

5) Von Gott in ein großes Miteinander eingebunden

Wir versuchen, unsere Verantwortung für unsere Welt zu leben. Dies drückt sich unter anderem in folgenden Grundlinien besonders aus:

5,1 Wir wissen uns als Teil der Röm.-Kath. Kirche, wissen uns aber zugleich verbindlich in das Miteinander der christlichen Kirchen eingebunden.

- *) Wir leben in kritischer Loyalität zur Gesamtkirche.
- *) Eine Rückkehr hinter die ökumenischen Grundlagen des II. Vatikanums ist dem Einheitswillen Jesu zutiefst widersprechend – an mehr Einheit zu arbeiten ist uns aufgetragen. Christ/inn/en anderer

Konfessionen sind in unserer Pfarrgemeinde ohne rechtliche Einschränkung (d. h. ggf. auch bei den Sakramenten) willkommen.

5,2 Wir wissen um unsere Verantwortung für die größere Welt, die sich unter anderem in unseren Pfarrpartner-/Partnerschaften, sowie einer klaren Entscheidung zur Entwicklungszusammenarbeit ausdrückt.

- *) Die/Der Nächste kann im Sinne Jesu Jude, Muslim, Äthiopier, Rumäne, Brasilianer, Flüchtling usw. sein.
- *) Die Verwendung fair gehandelter Produkte wird grundsätzlich angestrebt.
- *) Wir versuchen, unserer Verantwortung für die Schöpfung Gottes möglichst nach zu kommen.
- *) Wir schätzen das ehrliche Suchen nach Gott in anderen Religionen hoch ein, respektieren und nehmen es ernst.

6) Caritas

Caritatives Grundverständnis und Engagement bilden eine unverzichtbare Grundlinie unseres Lebens als Pfarrgemeinde – sie prägen unser Leben wesentlich. Wir sehen es als Gottes Auftrag, dass auch andere etwas davon haben, dass es uns als christliche Gemeinde gibt.

- *) Die Sorge um in Not Geratene ist uns aufgegeben. Dies hat sich in den letzten Jahrzehnten u. a. besonders in der Flüchtlingsarbeit, sowie in anderen Bereichen des Sozialprojektes Zirkelweg konkretisiert. Aber wir sind offen, wenn Gott uns vor andere Aufgaben stellt.
- *) Wir haben Schwerpunkte im „Sozialprojekt Zirkelweg der Pfarre Schwechat“ und in div. Auslandsaktivitäten (Pfarrpartnerschaften, Projekte, Sternsingeraktion, etc.), aber unser Caritas-Auftrag (gemeinsam, wie persönlich) erschöpft sich nicht darin.
- *) Wir versuchen, für spirituell, beziehungs-mäßig und sozial „Arme“ und Traurige offen zu sein – und konkret Hilfe anzubieten.
- *) Caritas-Kollekten unterschiedlichen Hintergrundes haben deutlich mehr Raum als die offiziell vorgegebenen Verbindlichkeiten (z. B.: volle Sonntagskollekten 2er Sonntage für Inlands- und Auslandssammlung der Caritas Wien, Förderung div. Sammelaktionen nach Kräften etc.)
- *) In unseren wöchentlichen Caritas-Sprechstunden versuchen wir auch Armut in unserer unmittelbaren Umgebung wahrzunehmen und zu bekämpfen.

7) Wir sind eine „offene“ Pfarre

Wir haben ein offenes Haus für Menschen unterschiedlicher Hintergründe – wir bemühen uns, für Menschen spürbar offen zu sein: Im Gottesdienst, in unseren Häusern, bei Festen und Agapen.

- *) Die Pfarre soll bewohnt sein und die Kirche (tagsüber) offen.
- *) Der Pfarrhof ist ein offenes Haus.
- *) Es ist nach außen hin klar, wer „für die Pfarre“ ansprechbar ist (wann/wo ist jemand namens der Pfarre erreichbar → klare Bürozeiten, Erreichbarkeit der tragenden Personen, ...).

8) Kinder/Jugend

Es ist uns kostbares Ziel, Kinder und Jugendliche in unsere Pfarrgemeinde auf ihre Art einzugliedern:

Wir nehmen sie als vollwertige Christ/inn/en ernst und lassen sie spüren, dass sie dazu gehören.

- *) Unsere Erstkommunions-Vorbereitung ist bewusst sehr umfangreich gestaltet, die Firmvorbereitung auf 2 Jahre angelegt – wir versuchen, jungen Menschen ein verbindliches Miteinander erfahrbar zu machen.
- *) Kinder/Jugendliche sind nicht primär „Arbeitskräfte“, sondern vollwertige Mitglieder unserer Pfarrgemeinde.
- *) Wir ermutigen sie, ihre Meinung zu sagen und zu vertreten – wir versuchen, dies ehrlich zu hören und ernst zu nehmen; sie sind in Entscheidungen gleichwertig eingebunden.
- *) Wir versuchen verschiedene Angebote an Gottesdienste etc. für unterschiedliche Altersgruppen passend zu gestalten bzw. in großen Gottesdiensten und Festen die verschiedenen Altersgruppen adäquat einzubinden.

9) Einzelgemeinden und Gemeinschaften

Die einzelnen Gruppen oder Teil-/Einzel-/Basis-Gemeinden (z.B.: Basisgemeinden, Dienstaggemeinde, Familien-/Gebetsrunden, Montagsrunde u. v. a. m.) sind unverzichtbarer, integraler und tragender Bestandteil unserer Pfarrgemeinde – sie zu fördern ist Aufgabe der Pfarre. Wir bekennen uns ausdrücklich dazu, dass unser kirchliches Leben durch konkrete Verbindlichkeit gekennzeichnet ist und sich in den Einzelbereichen (über das Geschehen „am Hauptplatz“ hinaus) verwirklicht. Der Gesamtrahmen der Pfarre gibt diesen wiederum Halt.

- *) Die Dienstaggemeinde lebt – auch wenn (teilweise oder länger) keine Eucharistiefeier möglich ist.
- *) Gesamtpfarre und Einzelbereiche stehen nicht in Konkurrenz, sondern bedingen einander – beide sind unverzichtbar.
- *) In den vielen Einzelbereichen wird Kirche konkret – im Gemeinsamen wird es getragen und gottesdienstlich gefeiert.

10) Wir sind offen für das Wirken des Geistes Gottes

Wir wissen, dass all unsere Versuche, Kirche Jesu Christi konkret zu leben, weder perfekt, noch besser oder schlechter als andere Formen kirchlichen Lebens sind. Wir wissen, dass wir immer wieder der Erneuerung durch Gottes Geist bedürfen und sind bereit, uns mit unseren Zugängen und Vorstellungen immer wieder in Frage stellen zu lassen.

- *) Dieser Text ist der Versuch zu beschreiben, was uns kostbar ist und uns besonders ausmacht. Er kann niemals eine endgültige Beschreibung sein – er muss wachsen, immer wieder neu mit Leben gefüllt und verändert/aktualisiert werden.
- *) Wir wissen, dass ein egozentrisches um uns Kreisen Leben hindert, statt zu fördern – daher sind wir bereit, uns im größeren Miteinander unserer Kirche einzubringen und uns in Frage stellen zu lassen, sowie ehrlich hinzuhorchen, was in auch uns sehr widersprechenden Zugängen an „Botschaft“ für uns verborgen ist. In dieser Diskussion werden wir engagiert dafür eintreten, was wir im Geist Gottes als richtig und als unseren Auftrag erkennen.
- *) Wir vertrauen darauf, dass Gott uns in seinem Geist in eine große Zukunft führt – durch IHN, der für uns „Weg, Wahrheit und Leben“ ist!

Pfarrprofil Teil 3

Orientierungslinien für pfarrliche Planung und Arbeit auf die nächsten 5 Jahre

*Dieser Text wurde im Pfarrgemeinderat erarbeitet
und am 24. Jänner 2013 einstimmig (bei 1 Enthaltung) beschlossen.*

Ziel: Unser weiteres Engagement im Leben der Pfarre (für PGR, wie auch für die Gesamtpfarre) wird nicht einzig der Zufälligkeit sich stellender oder sich von außen aufdrängender Themen überlassen, sondern im gemeinsamen Hinhorchen auf Gott und Pfarrgemeinde bewusst diskutiert und festgelegt. Die genannten Orientierungslinien sollen für die nächsten 5 Jahre Handlungs- und Entscheidungshilfe sein.

1) Jesus Christus ist Mittelpunkt der Pfarrgemeinde, wie auch des persönlichen Lebens

Wir legen zentral Wert darauf, dass Jesus Christus Mittelpunkt unserer Gemeinde und „Haupt unserer Kirche“ (Eph 1,22) ist und bleibt. Um dafür den Boden zu pflegen werden wir:

→ Den Sonntagsgottesdienst (wie im Pfarrprofil Teil 2 beschrieben) als Mittelpunkt unserer Gemeinde weiterhin intensiv pflegen.

*) Wichtig ist,

-) seine Lebensnähe und -Inspiration zu behalten,
-) die Vielfalt mit dem gemeinsamen Zentrum weiterhin zu fördern;
-) seine Priorität anderen Veranstaltungen gegenüber (keine Paralleltermine, Veranstaltungen, die dort „Kraft“ abziehen)
-) sorgsame Förderung des „Umfeldes“: Begrüßen vor/zu Beginn (auch untereinander), Förderung jeglicher Art von Begegnungsmöglichkeiten im Anschluss: Gespräch am Kirchenplatz, Pfarrcafé, Club im Anschluss, Agapen, ... - bei aller Freiheit, daran nicht teilzunehmen.
-) Engagierte Gestaltung der Großfeste

→ grundsätzliche Verankerung in Gott und Gebet ist durchgängige Linie aller Gruppen, Initiativen und Aktivitäten (wenn auch unterschiedlich umgesetzt).

*) Gespräch über Glauben und „tiefere Themen“ und Glaubenserfahrungen wird immer wieder neu ermöglicht und gefördert.

*) Die Bibel ist dafür Maßstab und Inspiration.

*) Wir achten darauf, in der Gesamtlinie unserer Kirche verankert zu bleiben – auch als gegenseitiges Korrektiv, um das Unsrige in die Gesamtkirche einzubringen, wie auch für Impulse aus der Gesamtkirche offen zu bleiben.

→ Unsere Pfarrgemeinde bleibt Boden für verschiedene Gotteszugänge und Gebetsformen: Alle haben ihr Recht, es gibt für uns keine „besseren“ oder „schlechteren“ Zugänge oder Formen.

→ Wir sorgen dafür, dass die großen Feste (gottesdienstlich, wie auch sonst) Kristallisationspunkt und Fundament für die gesamte Gemeinde bleiben.

Daher ergibt sich für unsere PGR-Arbeit:

- *) Regelmäßiger Blick im Liturgiekreis, von Zeit zu Zeit auch im PGR: Was gilt es in der Liturgie neu anzugehen / zu verändern? Was lässt sich im „Umfeld“ der Gottesdienste besser gestalten (davor, danach, Konkurrenz, Zeitansatz)?
- *) Thema im PGR (anlassbezogen): Was ist unsererseits in diözesane Entwicklungsprozesse einzubringen – was können wir für uns daraus lernen?
- *) Thema im PGR: Wie können wir in Einzelbereichen und Gruppen mithelfen, dass sie in der gemeinsamen Mitte und als Teil der großen christlichen Gemeinde verankert bleiben?
- *) Thema im PGR (anlassbezogen): Wo und wie können wir unnötiger Konkurrenz oder Zwistigkeiten entgegenwirken?

2) Grundlinien in der Kultur des Miteinanders

Wir lernen aus unserer Vergangenheit und schätzen ihre Stärken, wobei wir sie weder glorifizieren, noch als allein gültige Richtschnur sehen.

Wir akzeptieren, dass wir weniger werden – und nehmen es als Anlass, näher zusammen zu rücken, ohne uns deshalb zu verschließen.

Wir sorgen durch konkrete Maßnahmen dafür, dass im PGR wirklich unsere Pfarrgemeinde (mit ihren Ideen, Bedürfnissen, Visionen und Sorgen) zum Ausdruck kommt und hier keine Kluft entsteht (offene Gespräche, Umfragen, immer wieder konkrete Projekte zum Einbezug der Pfarrgemeinde in Entscheidungen etc.)

Wir sorgen dafür, dass der Grundzusammenhalt untereinander gefördert wird – u. a. durch:

- *) gemeinsame Feste (Gottesdienste und andere Feierlichkeiten)
- *) gemeinsame Aktivitäten (Flohmarkt,...) oder Veranstaltungen (Tage der Pfarrfamilie, ...)
- *) Informationsarbeit: z.B. immer wieder verschiedene Gruppen / div. Gottesdienste oder Initiativen im Jakobus live vorstellen.

Wir sind bereit, immer wieder auch verschiedene Aktivitäten zu beenden oder gewohnte Veranstaltungen nicht weiter zu führen (nicht, weil sie schlecht sind, sondern weil es bei geringer werdenden Ressourcen wichtig ist, Kräfte und Engagement auf zentral Wichtiges zu konzentrieren; oder aber weil manches auch einfach so beendet werden darf). Diese Flexibilität bietet „Raum“, damit auch Neues entstehen kann.

Wir sorgen dafür, dass die wichtigsten Pfarrinformationen wirklich für alle gut zugänglich sind (Jakobus live, Verlautbarungen in den Gottesdiensten oder über Aushang, Homepage, Pfarrzeitung, Facebook ... - und evtl. in Zukunft auch über andere sinnvolle Formen oder Medien).

Wir gehen „verschwindenden“ Personen nach – und schaffen im PGR dafür regelmäßige, strukturierte Vorgänge des Nachgehens.

Als eine von Christus getragene Gemeinschaft legen wir ein besonderes Augenmerk auf ausgegrenzte Menschen. So haben Menschen mit besonderen Bedürfnissen einen wichtigen Stellenwert in unserer Gemeinde. Wir werden

sie mit allen Mitteln unterstützen, dass sie an unseren Gottesdiensten und Veranstaltungen teilnehmen können. Weiters haben Menschen, die leichthin als „schwierig“ oder „anstrengend“ bezeichnet werden, selbstverständlich einen Platz bei uns. Bei der Gefahr der Überforderung oder Auslaugen der Gemeinde, setzen wir sinnvolle und gut durchdachte Grenzen.

Daher ergibt sich für unsere PGR-Arbeit:

- *) Gemeinsam im PGR darauf achten, dass wir nicht Altem nachhängen, sondern frei für Gegenwart und Zukunft sind.
- *) Gegenseitige Ermutigung im PGR (und ggf. auch Beratung), Einzelveranstaltungen oder Bereiche zu beenden, wenn sie „heute“ nicht mehr passend, oder nicht mehr genügend Kräfte da sind, diese sinnvoll weiter zu führen (ohne Überforderung der Einzelnen bzw. auf Kosten der zentralen Vorgänge).
- *) Auftrag an Vorstand: Regelmäßiger Blick, welche Vorgänge es braucht, dass PGR und Pfarrgemeinde in fruchtbarem Wechselspiel aufeinander zugeordnet bleiben.
- *) Sorgsamer Blick aller PGR-Mitglieder, ob die „offiziellen Kommunikationskanäle“ ausreichen und gut genützt werden.
- *) Sorgsamer Blick aller PGR-Mitglieder, dass die Informationen in den und aus dem PGR gut fließen. Dafür 3 x / Jahr TOP im Vorstand: Was läuft in der Pfarrgemeinde (mit vorheriger Bitte an alle PGR-Mitglieder, dafür Eindrücke zu melden).
- *) Regelmäßiger Blick im PGR oder Vorstand: Wer geht uns ab, wie geht es den einzelnen, was braucht wer (welche Gruppe)?

3) Unser Verhältnis nach außen

Wir versuchen, unsere „Außengrenzen“ so durchlässig zu gestalten, dass wir deutlich den anderen unsere Offenheit signalisieren. „Neuzugänge“ sind in ihrer jeweiligen Art und mit ihrer je eigenen Vorgeschichte willkommen, sie dürfen und sollen sich (mit ihren Charismen) einbringen. Wir achten darauf, dass sie nicht gleich vereinnahmt werden, sondern möglichst einen guten Platz finden, wo sie einmal da sein dürfen (ohne gleich mitarbeiten zu müssen). Dafür achten wir auch auf niederschwellige Angebote (konkrete Gottesdienste, offen gestaltete Feste, konkrete Arbeitsangebote ...)

Wir beteiligen uns intensiv am Geschehen unseres Seelsorgeraumes, im Dekanat, in der Diözese (insbesondere bei den anstehenden Umstrukturierungsprozessen), sowie in der Weltkirche und bringen in kritischer Loyalität unser Charisma ein.

Daher ergibt sich für unsere PGR-Arbeit:

- *) Regelmäßiger Blick im Vorstand und PGR, wie auch der einzelnen Pfarrmitglieder: Wie können wir „Neuen“ helfen, einen guten Platz zu finden? Wer könnte neu angesprochen oder motiviert werden, ihre/seine (konkreten) Charismen einzubringen?
- *) Mitarbeit im SSR-Team durch vom PGR beauftragte Vertreter/innen.
- *) Verantwortliches Mitwirken des PGR in Bereichen des Seelsorgeraumes.
- *) Mitwirkung durch PGR- oder Pfarrgemeinde-Mitglieder in größeren Bereichen (Dekanat, Diözese)
- *) Bei anstehenden Problemen / Themen unserer Kirche: Artikulation des PGR oder Vorstandes nach außen (Medien, Diözesanleitung, ...)

4) Caritatives

Die caritative Grunddimension mit ihren konkreten Auswirkungen bleibt prägender und fundamentaler Schwerpunkt unserer Pfarrgemeinde.

Wir versuchen, immer wieder neu dem Auftrag Gottes durch die Begegnung mit Armen konkret im Heute gerecht zu werden.

Unter „Armen“ verstehen wir Menschen in unterschiedlichen Notsituationen, d. h. unter anderem wirtschaftlich Arme, Trauernde, Belastete, Einsame, ...

In besonderer Weise drückt sich dies in unserem „Sozialprojekt Zirkelweg“ aus. Auch wenn Professionalisierung in manchen Bereichen wichtig ist, so wollen wir auch in Zukunft als Pfarrgemeinde in zentralen Bereichen das Projekt nach Kräften selbst gestalten. Dies wird je unterschiedlich aussehen, ob (weiterhin) eine hauptamtliche Leitung tätig ist oder andere Formen der Zuständigkeiten gefunden werden müssen.

Die konkrete Ausrichtung wird durch je aktuelle Herausforderungen bestimmt und daher ggf. immer wieder verändert.

Wir bemühen uns, eine „gute Adresse“ für Arme unterschiedlicher Art zu sein – und dies auch für Arme zugänglich und einladend zu gestalten.

Wir achten untereinander darauf, wer uns braucht.

Daher ergibt sich für unsere PGR-Arbeit:

- *) Sorge des PGR um eine gute Leitung des „Sozialprojektes Zirkelweg“, sowie der darin geschehenden Arbeit.
- *) Regelmäßiger Blick im PGR auf das Geschehen im Sozialprojekt Zirkelweg – Wahrnehmung der sich daraus ergebenden Notwendigkeiten und Initiierung des daraus Folgenden.
- *) Meldung der PGR-Mitglieder an Pfarrer oder Bereichszuständige, wenn konkrete Notlagen auftreten (bei Menschen der Pfarrgemeinde oder außerhalb).
- *) Evtl. sich daraus ergebend: Erarbeitung einer konkreten Vorgangweise.
- *) Weiterhin klare Schwerpunktsetzung im Pfarrbudget auf Caritatives.

5) Zukünftige Neuausrichtung

Im PGR versuchen wir regelmäßig intensiv hinzuhorchen, was Gott *jetzt* von/für uns will.

Aus neuen Einsichten sind wir bereit, konkrete Ziele und Projekte anzugehen.

Wir sind bereit und bemüht, unsere Kirche im Geist Gottes zu reformieren und immer wieder neu mit Impulsen, kritischem Hinterfragen und Versuchen (neue Gottesdienstformen, Projekte, Probeläufe, ...) zu inspirieren.

Im Bewusstsein, dass dies nur mit Gottes Hilfe möglich ist, beten wir dafür, dass wir immer wieder neu für das Wirken des Geistes Gottes offen werden, daraus leben und engagiert handeln.

Daher ergibt sich für unsere PGR-Arbeit:

- *) Gemeinsame Sorge der PGR-Mitglieder, auf Gott persönlich, wie auch gemeinsam hinzuhorchen.
- *) Intensive Arbeit im Rahmen der PGR-Klausur an Fragen grundsätzlicher Ausrichtung unserer Pfarrgemeinde.
- *) 1 x / Jahr: Intensiver Blick im Vorstand auf die hier gelegten Linien – Einbringen der Ergebnisse im PGR.



Pfarre Schwechat - Hl. Jakobus d. Ä.

2320 Schwechat, Hauptplatz 5

Tel 01 / 707 64 75 (Fax: / 22)

eMail: office@pfarre-schwechat.at

<http://www.pfarre-schwechat.at>